Vorwort des Redaktors

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **53 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tolerante, starke Eidgenossenschaft

«Nun gibt es aber in der „friedliebenden", dem „christlichen Gedankengut verpflichteten" Schweiz einen Verfassungsartikel, der Bürger verpflichtet, sich in einer bestimmten Organisation zu brauchbaren Massenmördern, Sprengstoffattentätern, Gewaltverbrechern, kurz zu Terroristen ausbilden zu lassen und, gemäss den Spielregeln dieser Organisation, im Ernstfall entsprechende Akte zu begehen. Andererseits existieren bei uns Menschen – auch wenn der Normalschweizer reichlich Mühe hat, es zu verstehen –, die es ablehnen, sich zum potentiellen Verbrecher, zum Staatsterroristen ausbilden zu lassen und einen „Dienst" zu leisten, von dem sie finden, mit ihm sei niemandem gedient. – „Ersatz" für etwas Fragwürdiges und zudem noch „gleichwertigen" Ersatz? Besorgt fragen sich sogenannte „Dienstverweigerer" jetzt schon: Was mag „gleichwertig" sein dem „Dienst" als Massenmörder, Sprengstoffattentäter und Superterrorist auf Staatsbefehl? Wenn schon „Wehrpflicht", dann zumindest eine höherwertige. – Für anständige Menschen gibt es keine „Wehrpflicht", die gleich Mord- und Terroristenpflicht ist!»

Der das von sich gegeben hat, heisst Ralf Winkler aus Bassersdorf, und was wir zitiert haben, sind wenige Zeilen aus total dreissig Zentimeter Leserbrief, den besagter «Eidgenosse» in der in solchen Dingen stets grosszügigen «Basler Zeitung» vom 22. November 1977 veröffentlicht hat. Ich masse mir nicht an, über die offenbar verwirrte Geisteshaltung Winklers ein Urteil zu fällen. Mich erstaunt nur seine unerhörte Arroganz, mit der er die überwältigende Mehrheit der militärdienstleistenden Mitbürger abqualifiziert. Hingegen wundere ich mich schon längst nicht mehr, dass eine Gazette wie die «Basler Zeitung» es fertig bringt, kommentarlos einen solchen Leserbrief zu veröffentlichen. Mit einem Ralf Winkler müssen wir leben – müssen wir es aber auch mit einer «Basler Zeitung»?

«Wenn ich an die Schweiz denke mit ihren hinterwäldlerisch bornierten Erziehungsdirektoren, ihren selbstherrlichen Militärgerichten, ihrer arbeiterfeindlichen Armee, ihren staatlich geförderten Ausbeuterorganisationen, ihren korrumpierten Zeitungen, ihren manipulierten Meinungsmehrheiten, ihrem selbstgefälligen Wohltätigkeitsgehabe, ihren Waffenfabrikanten und Waffenschiebern, ihren faschistischen Freunden und ihren verfolgten Demokraten – wenn ich an all das denke: Wer muss denn da noch etwas beschmutzen, um sagen zu können, wo es **stinkt**?»

Was dem Ralf Winkler recht ist, ist dem Roman Brodmann billig. Während sich der Mann aus Bassersdorf für die Veröffentlichung seiner Hasspostille mit der links stets willfährigen «Basler Zeitung» begnügen muss, gibt sich der Brodmann schon vornehmer. Das Zitierte stammt nämlich aus seinem Buch «Der Un-Schweizer», das er als Schützenhilfe für seinen Gesinnungsgenossen Jean Ziegler in einem bundesdeutschen Verlag herausgegeben hat. Brodmann bezeichnet sich selber als Nestbeschmutzer und erleichtert es so seinen schweizerischen Mitbürgern, die richtigen Worte für die ihm gemässe Charakterisierung zu finden.

Wie tolerant und wie stark ist doch unsere Eidgenossenschaft, dass sie solche Widerwärtigkeiten einzelner ihrer Landsleute ertragen und verkraften kann!

Ernst Herzig